



Ulla Scheler

Es ist gefährlich, bei Sturm zu schwimmen

Die aufgeregten Schüler, die während der ersten beiden Stunden kein anderes Gesprächsthema hatten. Die Lehrer, die sich einfach kein Gehör verschaffen konnten. Das Linsen aus dem Fenster, um einen Blick zu erhaschen. Dann, endlich, die Pause, in der alle Schüler auf den Pausenhof drängten, um es mit eigenen Augen zu sehen.

Ich konnte mir die Aufregung in der Schule vorstellen. Vermutlich hatte entweder der Hausmeister oder gleich

Direktorin Kampe die Polizei gerufen. Ob die Schüler deshalb den Nachmittag freibekommen würden?

Vielleicht etwas übertrieben wegen eines Graffitis.

Andererseits war es ein Graffiti über zwei Stockwerke.

In Form eines riesigen Geburtstagskuchens.

»Es ist eine doppelte Schokoladentorte«, sagte Ben. »Sie ist nicht angeschnitten, deswegen sieht man es nicht, aber die Torte ist mit Schokolade gefüllt.«

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Die Gedanken schubsten sich gegenseitig von meiner Zunge.

Ich war schuld. Wenn sie Ben dieses Mal schnappten und er nicht so leicht davonkam, war ich schuld.

»Das war nur ein Witz«, sagte ich. Die Worte taumelten aus meinem Mund. »Ben. Als ich gesagt habe, dass du nur noch nicht auf die Schule gesprüht hast, war das nur ein Witz.«

»Du hast gesagt: *I dare you.*«

Die drei magischen Worte, die bis zum Beginn unserer Freundschaft zurückgingen. Irgendwie hatte Ben schon nach kurzer Zeit raus, dass ich zwar leise war und jeden Tag meine Hausaufgaben machte, aber dass ein Teil von mir immer bereit war, die Zehen über die Kante zu schieben, wenn man mich ein bisschen schob. Sich mitten in der Fußgängerzone auf den Boden legen. Sich mit dem Lehrer wegen einer ungerechten Note streiten. Und ich reagierte, indem ich ihn herausforderte. Seine Teamkameraden nach dem Verlieren umarmen. Einen Monat lang nicht schwänzen. So fing es an. Mit der Zeit wurden die Herausforderungen seltener und schwieriger, aber jede Herausforderung blieb eine besondere Sache: Man suchte sie vorsichtig aus, sodass sie den anderen gerade an

den Ort brachte, den er mied. Es ging nie um die Gefahr zu fallen. Es ging um die Aussicht, die man dem anderen zeigen wollte, und um den Wind in den Haaren.

[...]

»Mensch, Hanna, entspann dich mal. Das ist ein öffentlich zugänglicher Tatort. Jeder kann die Wand betatschen, solange er will.«
Ich atmete aus.

»Das war richtig dumm«, sagte ich mit angespannter Stimme.

»Die wissen, wer heute Geburtstag hat.«

Ben seufzte. »Wie kommst du darauf, dass sie an der Schule nach dem Künstler suchen?«

»Die suchen bestimmt nicht nach einem Künstler«, sagte ich.

Ich nahm das Fernglas ab und hielt es ihm hin. Er nahm es nicht, sondern trat näher an mich heran.

»Was ist eigentlich dein Problem?«, fragte er. Da war sein aufmerksamer Blick wieder, als hätte er ihn angeknipst.

Wo sollte ich anfangen? Bei der Tatsache, dass er mir immer noch keine Erklärung gegeben hatte, warum er verschwunden war? Oder dass er eine Sachbeschädigung für ein außergewöhnliches Geburtstagsgeschenk hielt? Plötzlich war mir heiß, und ich spürte, wie mir das Blut in den Kopf stieg.

»Die anderen Graffiti haben dir doch auch gefallen«, sagte er.

»Das war, bevor sie dich geschnappt haben.«

»Das ändert nichts an meinen Bildern.«

»Der Richter hat gesagt ...«

»Ich weiß, was der Richter gesagt hat«, sagte Ben.

»Warum sprühst du dann an die verdammte Schule?«

»Was ist daran falsch?«

Er schaute mich an, sein Blick war ruhig wie Windstille über dem Meer. Offenbar erwartete er wirklich eine Antwort auf seine Frage.

»Es ist nicht dein Gebäude. Es ist illegal. Es kostet – warum muss ich das überhaupt erklären?«

»Es ist nicht erlaubt, und deshalb stört es dich.«

»Es stört mich, wenn du dafür ins Gefängnis musst.«

»Wer sollte es ihnen denn sagen?«, fragte er. »Du?« Ich hielt seinem Blick stand.

»Whatever«, sagte er und lief zurück zum Auto. »Du findest es scheiße? Dein Pech. Ein anderes Geschenk habe ich nicht.« Ich folgte ihm, stieg ein, und er gab Gas, noch bevor ich mich angeschnallt hatte.

Ulla Scheler: Es ist gefährlich, bei Sturm zu schwimmen, 2016